

Nationalpark Kalkalpen – Das Wasserreich

Der Nationalpark Kalkalpen besteht aus zwei recht unterschiedlichen Gebirgen, dem Reichraminger Hintergebirge und dem Sengsengebirge. Während man im waldreichen Reichraminger Hintergebirge dem Wasser auf Schritt und Tritt begegnet, fehlen in den Hochlagen des Sengsengebirges die Quellen fast vollständig. Das Gestein ist Ursache für die landschaftlichen Gegensätze. Im schluchtenreichen Hintergebirge halten Dolomit und örtlich auch Sandstein und Mergel das Regenwasser an der Oberfläche. Für genug Nachschub ist im Nordstau der großen Westfronten stets gesorgt. Das Regenwasser sammelt sich hier schon oberflächlich in kleinen Rinnen und Gräben und vereinigt sich bald zu grünen Bächen, die sich durch enge Schluchten zwängen und letztlich im Reichramingbach münden. Das Wasser hat im Hintergebirge eine tief zerfurchte

„Erosionslandschaft“ entstehen lassen. Im Sengsengebirge und dem geologisch dazugehörigen Größtenberggebiet hingegen fehlt das Wasser – vor allem an heißen Tagen. Auf vielen hundert Hektar trockener Fels- und Latschenwüste, Dolinen und Karren sind keine Quellen zu finden. Erst im Tal sprudeln spektakuläre Riesenquellen wie die Rettenbachquelle in Roßleithen, die Teufelskirche in St. Pan-

kraz oder die Steyrnquelle in Molln. Im Sengsengebirge wird das Regenwasser nämlich von den Klüften des porösen Wettersteinkalks aufgesogen. Das Wasser versickert hier sofort und vereinigt sich dann erst im Berginneren zu Bächen und Gerinnen. Dort gibt es auch Wasserfälle und mit Wasser gefüllte Höhlenseen, wie mutige Höhlenforscher zu berichten wissen.

Das Sengsen- und Hintergebirge wurden hydrologisch erforscht

In den 1990er Jahren hat die Nationalpark Verwaltung das Hinter- und Sengsengebirge hydrologisch erforschen lassen. Das gesamte Arbeitsgebiet umfasste 37.000 Hektar. Darin gibt es insgesamt 768 Kilometer Gewässerstrecken in 109 Grabensystemen. Auch 750 Quellen wurden registriert. Durchschnittlich kamen 4.000 l Quellwasser pro Se-

kunde an die Oberfläche. Hier gibt es mehr als 300 Kilometer weitgehend natürliche Bachläufe, die eine der längsten zusammenhängenden und naturnahen Fließstrecken Österreichs bilden.

Die Untersuchungen der in den Quellmündungen lebenden Tiere ergeben Erstnachweise für Österreich. Bisher sind 500 verschiedene Tierarten in den Quellen nachgewiesen worden. Eine Sensation bedeutet weiters der Nachweis bisher weltweit unbekannter Arten: Rädertierchen, ca. 1 mm große im Wasser schwebende Planktonarten, kleine Krebstiere und zwei Quellschneckenarten in stehenden Gewässern.

Foto: Rettenbachquelle_DSC_3710©NPK_Sieghartsleitner

